

MARIE FORCE



Versprechen bis in
die Ewigkeit

Roman



New York Times
Bestseller Autoren

Roberto begangen hatte, um in Marquis' Gunst zu steigen.

„Du hast ihn auf den richtigen Weg gebracht, Sam“, sagte Freddie, als sie im Wagen saßen. „Er hat sein Leben wieder auf die Reihe bekommen.“

„Scheint so.“ Wer, fragte sie sich, würde ihr helfen, ihres wieder auf die Reihe zu bekommen?

„Was kommt als Nächstes?“, wollte Freddie wissen.

„Besuchen wir Faith Miller. Ich will wissen, warum es nicht zur Anklage wegen Vergewaltigung kam.“

„Ich auch.“

Sam und Freddie warteten zwanzig Minuten im Vorzimmer der Staatsanwältin darauf, dass Faith vom Gericht zurückkam.

„Ah“, begrüßte sie die Wartenden mit freundlicher Miene. „Da kommt die Braut!“

„Sehr witzig“, erwiderte Sam. „Zum Glück ist es bald so weit, dann habe ich die Brautwitze hinter mir.“

„Nur zu deiner Information“, meinte Freddie, „ich hatte eigentlich vor, noch sechs bis acht Monate danach Witze zu reißen.“

Sam schenkte ihm ihr süßlichstes Lächeln. „Nicht wenn du weiterhin deine Dienstmarke tragen willst.“

Faith lachte über ihr Geplänkel und bat die beiden in ihr Büro. Die Staatsanwältin war eine von eineiigen Drillingen, die als stellvertretende Staatsanwältinnen der Hauptstadt tätig waren. Sam hatte auch schon mit Hope und Charity zusammengearbeitet, doch mit Faith verband sie das freundschaftlichste Verhältnis.

„Was kann ich für Sie tun?“, erkundigte Faith sich.

„Darius Gardner“, sagte Sam.

Aus Faiths Gesicht wich alle Farbe, und sie saß vollkommen regungslos hinter ihrem mit Akten beladenen Schreibtisch. „Was ist mit ihm?“

Sam beobachtete sie genau. „Sie erinnern sich an den Fall?“

Die Staatsanwältin zuckte mit den Schultern. „Vorwurf der Vergewaltigung vor ein paar Jahren. Verließ im Sande.“ Sie hatte einen beiläufigen Ton angenommen, aber Sam registrierte das leichte Zittern ihrer Hand. Ein Blick zu Freddie verriet ihr, dass auch er es bemerkt hatte.

„Was zur Hölle geht hier vor?“, wollte Sam wissen.

„Ich weiß nicht, was Sie meinen. Sie haben nach einem Fall gefragt, und ich habe Ihnen geantwortet. Was wollen Sie noch?“

„Ich will die Wahrheit!“

„Was kümmert Sie ein alter Fall von Vergewaltigung, der nie vor Gericht verhandelt wurde?“

„Und warum erinnern Sie sich an einen alten Fall von Vergewaltigung, der nie vor Gericht verhandelt wurde?“

Die beiden Frauen sahen einander unverwandt an.

„Ich habe zuerst gefragt“, sagte Faith.

„Na schön. Bei dem Ort, an dem Gardner ‚angeblich‘ das Mädchen vergewaltigt hat, handelt es sich um das Haus, in dem Clarence Reese gewohnt hat.“

„Der Kerl, der seine Familie umbrachte und Sie in Ihrem Wagen entführte.“

„Ganz genau. Cruz, die Ausschnitte?“

Freddie reichte ihr die Plastiktüte mit den Zeitungsausschnitten über die Schüsse auf Sams Vater.

Sam legte die Tüte vor Faith auf den Schreibtisch. „Das wurde in Reese’ Haus gefunden. Bevor er sich an dem Tag, an dem er mich entführte, umbrachte, erzählte er mir, diese Sachen gehörten einem früheren Mieter, der sie zurückgelassen habe und nie wieder aufgetaucht sei.“

„Und Sie glauben, dieser frühere Mieter sei Gardner gewesen?“

„Ich weiß es nicht. Er war einer von mehreren Leuten, die dort wohnten, bevor Reese einzog.“

„Wer sind die anderen?“

„Trace Simmons ist einer von ihnen.“

„Ich kenne den Namen. Gangmitglied.“

Sam bestätigte es. „Verraten Sie mir, weshalb es Sie aus der Fassung brachte, Gardners Namen zu hören?“

Faith sah zu Freddie, dann wieder zu Sam.

„Lässt du uns für einen Moment allein?“, bat Sam ihn.

„Na klar.“ Er stand auf, verließ den Raum und schloss die Tür hinter sich.

Sam wartete geduldig und gab der Staatsanwältin Zeit, sich zu sammeln. „Was ist passiert, Faith?“, fragte sie schließlich.

„Das bleibt unter uns, ja?“

„Erst mal muss ich wissen, was unter uns bleiben soll, bevor ich zustimme.“

Faith umfasste ihren Stift mit beiden Händen.

Sam hatte die stets kühle, unerschütterliche Staatsanwältin noch nie so aufgewühlt erlebt.

„Ich möchte Ihnen bei der Suche nach der Person, die auf Ihren Vater geschossen hat, helfen, Sam. Aber ich rede nicht über Gardner.“

„Dann werde ich mich an Forrester wenden“, erklärte Sam, auf den obersten Staatsanwalt anspielend. „Ich werde ihn fragen, weshalb ein klarer Vergewaltigungsfall von einer seiner stellvertretenden Staatsanwältinnen fallen gelassen wurde.“

„Tun Sie’s nicht.“

„Sagen Sie mir, warum ich es nicht tun sollte.“

„Um Himmels willen, Sam! Lassen Sie einfach die Finger von der Sache! Sie rennen da in etwas hinein, was Sie nicht einmal annähernd verstehen können.“

„Das sagen Sie allen Ernstes ausgerechnet zu mir? Was soll der Mist, Faith? Was glauben Sie, wird mich nach zwölf Jahren in diesem Job noch umhauen?“ Die Hände der anderen Frau zitterten jetzt stärker. „Was immer es ist, Sie können es mir anvertrauen. Das wissen Sie.“

Faiths Miene hatte nichts mehr von der harten Staatsanwältin, die Sam kannte und respektierte. Jetzt sah Sam in die Augen einer verängstigten Frau. Mit leiser Stimme sagte Faith: „Er hat gedroht, meine kleine Nichte Molly zu töten, wenn ich den Fall vor Gericht bringe.“

Sam verarbeitete diese Information. „Und Sie haben ihm geglaubt? Sie sind doch bestimmt schon vorher bedroht worden.“

„Nicht auf diese Weise. Dieser Typ ist durchtrieben. Und ob ich ihm geglaubt habe!“

„Wer weiß davon?“

„Sie und ich. Hope hatte Molly gerade bekommen. Ich konnte das weder ihr noch Charity anvertrauen. Falls Forrester es jemals herausgefunden hätte, hätte das meine Karriere beendet – und die meiner Schwestern ebenfalls, weil sie Mitwisser gewesen wären. Ich habe niemandem davon erzählt, warum ich von einer Strafverfolgung absah.“

„Was haben Sie Forrester denn gesagt?“

„Dass ich nicht glaube, wir könnten den Fall gewinnen. Er ist Politiker. Er will gewinnen. Es brauchte nicht viel, um ihn davon zu überzeugen, das Verfahren einzustellen.“

„Was ist mit den zuständigen Detectives von der Spezialeinheit für Sexualdelikte?“ Sam konnte sich denken, wie die Kollegen es fanden, dass ein offenbar klarer Fall nicht vor Gericht landete.

„Gardner behauptete, der Sex sei einvernehmlich gewesen. Ich habe den zuständigen Detectives gesagt, vor Gericht stünde es Aussage gegen Aussage.“

„Aber Sie wussten, dass das nicht stimmte.“

„Die Fotos des Opfers nach der Untersuchung durch die Spurensicherung verfolgen mich noch heute“, gestand sie und seufzte niedergeschlagen. „Nichts an diesem Sex war einvernehmlich. Mit Sicherheit hätte es für eine Verurteilung gereicht.“

„Warum sind Sie nicht zu mir gekommen?“

In Faiths grünen Augen sammelten sich Tränen. „Die haben gesagt, sie würden das Baby zerhacken und es uns stückweise zuschicken.“

Heiße Wut packte Sam. „Fangen Sie ganz von vorn an. Erzählen Sie mir alles, und lassen Sie nichts aus.“

„Sam, bitte. Ich bitte Sie als Kollegin und Freundin – lassen Sie die Sache ruhen.“

Sam stützte die Ellbogen auf Faiths Schreibtisch und beugte sich vor. „Ich werde dieses Schwein kriegen, und Sie helfen mir dabei.“

Faith schüttelte den Kopf und wischte sich die Tränen aus dem Gesicht. „Molly ist jetzt fast drei. Wie können Sie von mir verlangen, dass ich das Leben dieses wundervollen Kindes aufs Spiel setze? Des Kindes meiner Schwester!“

„Wie können Sie ruhig schlafen mit dem Wissen, dass Sie einen brutalen Vergewaltiger haben laufen lassen?“

„Ich habe seit Jahren nicht mehr richtig geschlafen.“

„Faith, kommen Sie! Sie haben einen Eid geschworen!“

„Wagen Sie bloß nicht, mich an meinen Eid zu erinnern! Sie ist meine Nichte! Verraten

Sie mir mal, wie ich auch nur eine ruhige Minute schlafen soll, wenn ich dieses Schwein vor Gericht bringe und ihr anschließend etwas zustößt.“

„Sie müssen mit Hope darüber sprechen. Die wird Ihnen das Gleiche sagen wie ich.“

Faith schnaubte verächtlich. „Sie wird *mir* zustimmen. Wir reden hier über ihr Kind. Haben Sie denn keine Nichten und Neffen, Sam?“

„Vier“, antwortete Sam schon stiller. „Das Fünfte ist unterwegs.“

„Dann versetzen Sie sich mal in meine Lage – was würden Sie tun, wenn jemand Ihnen droht, eines dieser Kinder zu zerhacken und Ihnen stückchenweise per Post zuzuschicken?“

Sam konnte sich das beileibe nicht vorstellen, also versuchte sie es gar nicht erst. „Wie kam der Kontakt zwischen Ihnen und ihm eigentlich zustande?“

„Einer seiner Kumpel überbrachte mir die Botschaft zusammen mit einigen Fotos des Babys, auf denen ihm der Lauf einer Pistole an den Kopf gehalten wird. Ich habe keine Ahnung, wie sie an meine Nichte herangekommen sind, aber damit hatten sie natürlich meine volle Aufmerksamkeit. Am nächsten Tag standen Gardner und ich uns im Gericht gegenüber. Er grinste mich an ...“ Ihre gertenschlanke Gestalt erschauerte, und ihr Gesicht verlor erneut jede Farbe. „Das Böse ... das absolut Böse. In diesem Moment wusste ich, er würde Molly töten, wenn ich Anklage gegen ihn erhebe.“

„Ich muss Sie das fragen ... Ist etwas Derartiges schon früher vorgekommen?“

„Wenn Sie wissen wollen, ob ich schon früher bedroht worden bin, lautet die Antwort: Ja. Nahezu wöchentlich. Aber weder vorher noch nachher habe ich jemals wegen einer Drohung von einer Strafverfolgung abgesehen. Dieser Fall war etwas anderes.“

Sam lehnte sich frustriert und zornig in ihrem Sessel zurück. „Ich wünschte, Sie wären damit zu mir gekommen.“

„Ich wünschte, ich hätte das Gefühl gehabt, dass das eine Option ist.“

„Sie müssen Hope davon erzählen.“

Faith schüttelte den Kopf. „Niemals.“

„Ich werde den Kerl schnappen. Ich werde suchen und suchen, bis ich etwas finde, womit ich ihn drankriege. Falls er nicht auf meinen Dad geschossen hat, werde ich etwas anderes finden. Und dann präsentiere ich den Fall Forrester persönlich, damit Gardner keine Chance hat, Sie oder Ihre Familie zu bedrohen.“

„Und was ist mit Ihrer Familie?“

„Um die kümmere ich mich.“

„Unterschätzen Sie ihn nicht, Sam. Ich habe viel Böses gesehen in meiner Laufbahn, aber eine so bedrohliche Ausstrahlung wie seine, habe ich noch nie gespürt. Ich kann es gar nicht in Worte fassen.“

„Überlassen Sie ihn mir. Ich werde ihn mir vornehmen. Und wenn ich mit ihm fertig bin, wird er niemanden mehr bedrohen, schon gar nicht eine Staatsanwältin.“

„Seien Sie vorsichtig. Sehr, sehr vorsichtig.“

Sam grinste frech. „Bin ich immer.“

„Halten Sie mich auf dem Laufenden.“

„Diesmal nicht. Wenn ich Sie ganz heraushalte, kann er Sie nicht wieder bedrohen.“

„Danke, Sam.“

„Sie können mir danken, sobald wir den Kerl hinter Gitter gebracht haben.“

„Glauben Sie mir, das werde ich auch.“

„Sehen wir uns bei der Hochzeit?“

„Ich werde da sein.“

Sam verließ Faiths Büro und fand Freddie im Vorzimmer, wo er in einer Zeitschrift blätterte. „Na los, Cruz, fahren wir.“

Überrascht von ihrem plötzlichen Erscheinen, sprang er auf und ließ die Zeitschrift fallen. Er hob sie auf, warf sie auf den Tisch und lief Sam hinterher. „Wohin fahren wir, Boss?“

„Einen Drecksack schnappen.“

„Eine meiner Lieblingsbeschäftigungen.“